

DIE BAHNEN

JOURNAL DER BERGBAHNEN SÖLDEN 08/09

DIE ZUKUNFT AM GAISLACHKOGL

Zwei architektonisch
spektakuläre Seilbahnen
führen künftig auf den
Gaislachkogel

www.soelden.com

15 JAHRE JUBILÄUM FEST AM BERG

SONNTAG, 9. AUGUST 2009
MITTELSTATION UND GAISLACHKOGL



MUSIK

Musikkapelle Sölden
von 11.00 bis 13.00 Uhr

Pfunds Kerle
von 13.30 bis 17.00 Uhr



FÜR KIDS

Großes
Kinderprogramm
von 11.00 bis 16.30 Uhr



SPECIALS

Öztaler Bauernmarkt
Produkte aus der Region

Lama Trekking

Mineralienschau

ÖTZ
TAL SÖLDEN



BERGBAHNEN SÖLDEN
Dorfstr. 115 6450 Sölden Austria T +43 (0) 5254 508 bergbahnen@soelden.com

soelden.com

EDITORIAL

INHALT

04 | 05 „LANGFRISTIG HABEN
WIR GUTE CHANCEN“:
Jack Falkner über die Zentrums-
bahn, Gaislachkogel und die
Zukunft der Bergbahnen.



06 | 07 DER STILLSTE AM TISCH:
Ein Blick auf die persönlichen
Seiten des verstorbenen
Tourismusplaners Hans Falkner.



08 | 09 JUNGE KRÄFTE FÜR
DIE ZUKUNFT: Gleich fünf
neue Betriebsleiter verstärken
seit kurzem das Führungsteam
der Bergbahnen.



10 | 11 RINGEN UM
ÖKOLOGISCHE BALANCE:
Das Schneeschnepfen im
Ötztal soll auch weiterhin ein
umweltverträgliches bleiben.



12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17
DIE NEUE GAISLACHKOGEL-
BAHN KOMMT: Spektakulär
und hochmodern präsentiert
sich die neue Bahn ab 2010.



18 | 19 SPEICHERSEE PANO-
RAMA: In den kommenden
Jahren entsteht am Tiefenbach-
ferner ein Speicherteich von
beeindruckender Größe.



20 | 21 AUSFALLEN GIBT'S
NICHT: Die Systemadmini-
stratoren gewähren einen
Einblick in das Computer-
netzwerk der Bergbahnen.



22 | 23 | 24 AQUA DOME –
EINE ERFOLGSBILANZ: Vor fünf
Jahren eröffnet, ist die Thermo
nicht mehr aus dem Ötztal
wegzudenken.



25 NEUES RESTAURANT AM
TIEFENBACHFERNER: Mit dem
Komplettumbau des Tiefenbach-
Restaurants wird für gastro-
nomische Qualität garantiert.



26 SOMMERFAHRPLAN
27 EVENTS SOMMER/HERBST



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Bergbahnen Sölden rüsten sich mit einer Reihe von neuen Bauten für die Zukunft. Mehr darüber erfahren Sie auf den kommenden Seiten. Derartige bauliche Projekte sind für Sölden wichtig. Wenn es aber darum geht, unseren Ort als eine der Top-Marken im internationalen Wintertourismus zu positionieren, können diese Projekte nur der Beginn einer ganzen Reihe von weiteren Schritten sein. Zur Verdeutlichung eine kurze Skizze dieses Weges:

- Investition in die Hardware:** Die soll auch in Zukunft laufend verbessert und ausgebaut werden. Ein ganz wesentliches Projekt der nächsten Jahre stellt die Verbindung mit dem Pitztal dar.
- Produktentwicklung:** Benötigt ein hohes Maß an Kreativität und laufender Innovation.
- Vertrieb und Verkauf:** Zwei Themenbereiche, die in Zukunft noch intensiver verfolgt werden müssen.
- Stärken der Dienstleistungsqualität:** Ein Bereich, der laufend weiterentwickelt werden muss. Zufriedene Kunden sind das Um und Auf jeder Unternehmenstätigkeit.
- Kosten:** Ein Punkt, den es mit großer Disziplin und Aufmerksamkeit zu behandeln gilt.

Keiner der genannten Schritte kann übersprungen oder vernachlässigt werden. Viele Herausforderungen liegen im Detail. Wenn wir aber eine klare Vision verfolgen, werden wir diese Aufgaben zum Wohl des Unternehmens und auch der ganzen Region bewältigen.

Jakob Falkner Klaus Falkner Walter Siegele
Geschäftsführer der Bergbahnen Sölden

IMPRESSUM

Die Bahnen – Journal der Bergbahnen Sölden / Ausgabe 4

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Bergbahnen Sölden // Redaktionsleitung: Mag. Jakob Falkner // Konzept und Redaktion: Polak Mediaservice, Imst // Layout: WEST Werbeagentur, Landeck // Fotos: Bergbahnen Sölden, Ernst Lorenzi, Ötztal Tourismus, Polak Mediaservice, I. Nösig, Mag. Jakob Falkner, G. Mangold, R. Wyhlidal, M. Klotz, Aqua Dome, A. Niederstrasser // Visualisierungen: Büro Obermoser, ILF, Büro Wimreiter // Druck: Buchdruckerei Lustenau

Anschrift Herausgeber:

Ötztaler Gletscherbahn GmbH & Co KG, Dorfstraße 115, A-6450 SÖLDEN
Tel. +43 (0)5254 508 - 0, Fax +43 (0)5254 508 - 120, bergbahnen@soelden.com, www.soelden.com
UID: ATU32844009, FN 21369a



Großinvestition Gaislachkogel: „Die Umsetzung hängt nicht nur von ausführenden Unternehmen ab, sondern auch von den Behörden.“

„LANGFRISTIG HABEN WIR GUTE CHANCEN“

Ein Interview mit Jack Falkner über das Aus der Zentrumsbahn, Herausforderungen beim Gaislachkogel-Neubau und das Potenzial eines Zusammenschlusses mit dem Pitztal.

Innerwald – im Winter 2009/2010 wird ein Shuttle-Dienst den Ortsteil mit Sölden verbinden.



Herr Falkner, warum wird die Zentrumsbahn nicht realisiert?

Falkner: Da und dort steht der Vorwurf im Raum, wir hätten die Bahn gar nicht gewollt. Das stimmt natürlich nicht. Das Projekt wurde bereits aufwändig vorbereitet. Es hat ein Architekturwettbewerb stattgefunden, es wurden drei Planungsvarianten ausgearbeitet. Auch die Firma Doppelmayr war involviert, es wurden auf allen Ebenen Gespräche geführt und vielfältigste Bemühungen in die Wege geleitet.

Warum kommt nun doch das Aus für das Projekt?

Falkner: Es ist an einzelnen Personen und ihren Vorstellungen gescheitert. Ich möchte eines vorausschicken – wir haben mit wirklich vielen Grundeigentümern ein sehr gutes Verhältnis. Wenn aber die Forderungen einiger weniger jeglichen Rahmen sprengen, so kommt dies einer grundsätzlichen Ablehnung der Zentrumsbahn gleich. Als Anhaltspunkt dienen uns vergleichbare Entschädigungszahlungen in Ischgl, Kitzbühel, St. Anton am Arlberg oder in Fiss-Serfaus. Die Forderungen einzelner Verhandlungspartner übersteigen in ihrer Kapitalisierung den Preis um mehr als das Zifache. Das spricht Bände.

Die Bergbahnen Sölden haben nun den Bau der Gaislachkogel-Bahn vorgezogen. Wie sehr stehen Sie da unter Druck?

Falkner: Wir mussten so schnell wie möglich re-

agieren, um für den Gaislachkogel eine Lösung zu finden. Entstanden ist ein sehr schönes, aber auch sehr aufwändiges Projekt. Die Verhältnisse im Hochgebirge lassen nur einen Bau während der Sommermonate zu. Auch dadurch ist der Zeitdruck jetzt sehr groß. Die Umsetzung hängt zudem nicht nur von den ausführenden Unternehmen ab, sondern auch von den Behörden und dem Ministerium. Wir haben am 2. Juni die Planungsunterlagen eingereicht und hoffen auf eine zügige Behandlung unseres Anliegens. Die Bauverhandlung wird demnächst stattfinden. Danach verfolgen alle Beteiligten eine rasche bauliche Realisierung.

Welche Pläne haben Sie für den Innerwald?

Falkner: Wir sind nach wie vor um eine Lösung bemüht. Die Situation ist vergleichbar mit jener bei der Zentrumsbahn. Für heuer ist die Einrichtung eines Shuttledienstes als Ersatz für den Sessellift vorgesehen. Was danach passiert, wird man sehen. Auch im Innerwald muss sich die Höhe der Entschädigungen in einem realistischen Maß bewegen.

Zu einem anderen Thema: Noch immer beschäftigt die Wirtschaftskrise die Menschen. Wie beurteilen Sie die Perspektiven für Sölden?

Falkner: Momentan erleben wir eine schwierige Situation. Aber ich bin überzeugt davon, dass sich langfristig gute und neue Zukunftschancen ergeben. Mit dem Bau der neuen Bahnen auf den

Gaislachkogel und dem Bau des neuen Speicherteiches setzen wir wieder einen wichtigen Akzent. Auch die Verbindung mit dem Pitztal würde uns die Chance für eine einzigartige Marktpositionierung bieten.

Sie nehmen bereits für die aktuellen Projekte wie Gaislachkogel, Tiefenbach-Speicherteich und Tiefenbach-Restaurant beträchtliche Mittel in die Hand. Ein mutiger Schritt in der jetzigen Phase?

Falkner: Wir werden sicher weiter investieren, aber stets unter dem Gesichtspunkt der kaufmännischen Verantwortung. Das ist jetzt ein großer Schritt, aber solche Entscheidungen erfolgen bei uns immer im Zusammenhang mit einem konkret finanzierbaren Rahmen.

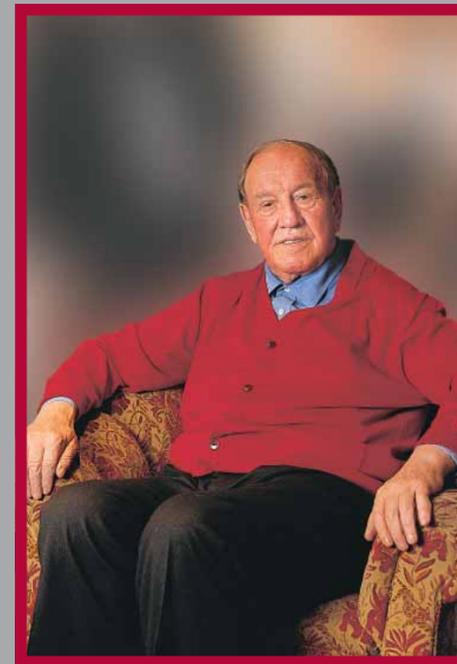
Die anstehenden Projekte fordern das Unternehmen auch auf der personellen Ebene.

Falkner: Es ergeben sich viele Herausforderungen im Detail. Mir ist wichtig, dass wir trotz aller Aufgabenvielfalt eine einfache und klare Vision bei der Entwicklung unseres Unternehmens verfolgen. Es sind die einfachen Dinge, die man täglich gut machen muss. Das beginnt beispielsweise bei der Freundlichkeit gegenüber dem Gast. Diesem Anspruch nach täglicher Spitzenleistung gerecht zu werden, ist nur mit motivierten Mitarbeitern und einer starken FührungscREW möglich. Und die haben wir.

Danke für das Gespräch.

DER STILLSTE AM TISCH

Zum Tode Hans Falkners: Ein Blick auf die persönlichen Seiten des großen Ötztaler Tourismuspioniers.



Hans Falkner (†)
10.8.1916 – 25.6.2009

Laut eigener Einschätzung unbegabt in technischen Dingen und leidenschaftslos gegenüber dem Skifahren als Sport – kann so jemand eines der größten Seilbahnunternehmen der Alpen schaffen und jeden Winter Hunderttausende Menschen für einen Winterurlaub in den Bergen begeistern? Er konnte. Hans Falkner war in vielerlei Hinsicht ungewöhnlich. Er saß mit den Größen des Tiroler Polit-, Wirtschafts- und Gesellschaftslebens lieber in einem Hinterzimmer beim Kartenspielen, als sich bei – heute würde man sagen: Society-Events – im Licht der öffentlichen Aufmerksamkeit zu sonnen. Gemeinsam mit seiner Frau Margret lebte er zeitlebens in seinem Heimathaus direkt an der Bundesstraße in Sölden. Nicht wenige, die ihn dort besucht hatten, erstaunte die Bescheidenheit des Falkner'schen Wohnsitzes. Die Einrichtung war solide, aber einfach. Im Obergeschoß lebte die Familie in einer überschaubaren Anzahl von Zimmern. Die Räume im Erdgeschoß dienen bis heute als Büros.

Hausmannskost und viel Wein

Bis vor einem Jahr spazierte der rüstige Senior fast täglich ins Hotel Central, um dort seinen Nachmittagskaffee zu trinken. Die Haubenküche des Fünf-Sterne-Hauses, das seine Tochter Angelika leitet, wusste er zu schätzen, dennoch gab er der Hausmannskost seiner Gattin den Vorzug. Gemessen an heutigen Standards pflegte der einstige

Viehhändler über weite Strecken seines Lebens einen ungesunden Lebensstil. „In meinen besten Zeiten habe ich rund 3 Liter Wein pro Tag getrunken und 10 Virginia geraucht“, gab er in einem Interview anlässlich seines 80. Geburtstages zu Protokoll. Er aß gern und reichlich, bis zu 118 kg Körpergewicht brachte er auf die Waage. Sport war nie ein Thema für ihn. Nur bei jährlichen Kuraufenthalten in Travemünde fügte er sich dem Rat der Mediziner. Nicht ohne ein gewisses Augenzwinkern. Dem Hinweis eines behandelnden Arztes, dass es ratsam wäre, täglich drei Liter zu trinken, begegnete er mit der Frage: „Muss es alles Wein sein?“ Buggl's Hans wurde fast 93 Jahre alt. Und blieb bis zuletzt verschont von ganz großen gesundheitlichen Beschwerden.

Zuhören statt Auftrumpfen

Die Wurzeln für die Bodenständigkeit und Robustheit des Seilbahnpioniers mögen in seiner bäuerlichen Herkunft liegen. Sein buckeliger Großvater hinterließ ihm den Hausnamen, sein Vater das unternehmerische Geschick. Der Bauer, Bäcker und Viehhändler versagte seinem Sohn den Wunsch nach einem Studium – im Gegensatz zu seinem Bruder Valentin. Es galt, im Betrieb mitzuarbeiten. Die Bildung kam dennoch nie zu kurz beim gelernten Bäcker. Was er wissen wollte und musste, lernte er durch ständige Lektüre von Wirtschaftszeitungen und vor

allem in zahllosen Gesprächen. Der Ehrenbürger von Sölden war nie ein zurückhaltender Mensch, aber zu seinen Fähigkeiten zählte auch die Kunst des Zuhörens. Söldens Ortspfarrer Josef Singer erinnerte an eine Begegnung, die er selbst als Bauernbub im Lechtal erlebte. „Ein wichtiger Mann soll ins Dorf kommen, hieß es damals, der erfolgreiche Hans Falkner aus dem Ötztal. Er war dann der Stillste am Tisch und hat einfach nur zugehört“, so Singer.

Stilprägend auch in Sachen „Sprüche“

Zu Hans Falkners legendären Zitaten zählte „I bin nia dümmer hoamkämen, als i aussngfohrt bin.“ Sein Mutterwitz war geradezu berühmt. Selbst in widrigsten Momenten ließ sich der im Sternzeichen Löwe Geborene nicht unterkriegen, war um einen „guten Spruch“ nie verlegen. Als einst gestandene St. Antoner Touristiker den Seilbahnplänen des „Emporkömmlings“ aus Sölden mit Herablassung begegneten, meinte Hans Falkner in Anspielung auf die damals noch ausländischen Beteiligungsverhältnisse am Arlberg: „Wenn wir unsere Bahn bauen, brauchen wir nicht in Amerika anrufen, wenn einer gratis rauffahren will.“ Und er konnte richtig laut werden, wenn andere schwiegen und es darum ging, eine Sache voranzubringen. Das bekamen auch höchste Wiener Behördenvertreter zu spüren, zu denen er bekannt gute Kontakte pflegte.

Vermittler zwischen den Familien

Wiewohl er als gewiefter Taktiker und Stratege galt, lobten Geschäftspartner durch die Bank die Handschlagqualität des begeisterten „Watters“. Weggefährten wie Klaus Falkner sehen seine größte Leistung darin, die Söldener Partnerfamilien Riml und Gurschler für die gemeinsame Sache gewonnen zu haben. „Damals war die Konkurrenz untereinander viel größer als heute. Hans hat die Familien an einen Tisch gebracht. Es gab zwar Meinungsverschiedenheiten, aber nie Streit. Dass das gelungen ist, war eines seiner entscheidenden Verdienste“, so Klaus Falkner. Was im Nachhinein leicht wirken mag, bereitete der großen Unternehmerpersönlichkeit auch Sorgen. Bei der Übernahme des Hochsöldler-Liftes warf ihm sein langjähriger Freund und späterer Seilbahnerkollege Franz Dengg an den Kopf: „Ich habe dich für so einen geschickten Unternehmer gehalten und jetzt machst du so einen Blödsinn.“ Hans Falkner erinnerte sich später: „Daraufhin habe ich drei Nächte nicht schlafen können.“ Auch den Bau der Gaislachkogelbahn im Jahr 1966 kritisierte Dengg. Zwei Jahre nach ihrer Eröffnung erlebten die Bergbahnen Sölden den umsatzstärksten Tag ihrer damals noch jungen Geschichte. Es war der 10. August 1968, Hans Falkners 52. Geburtstag. Viele Rekordtage sollten noch folgen. Fast 41 Jahre danach, am 25. Juni 2009, ist einer der letzten großen Tiroler Tourismuspioniere im Kreise seiner Familie gestorben.



... am Giggijoch und bei den Skiliften Gampe (Gesamtleitung Helmut Kuprian):



Manuel Köll (29), Betriebsleiter der Skilifte Gampe seit Juli 2008. Stammt aus Sölden und ist Absolvent der HTL für Nachrichtentechnik und Telekommunikation



Alexander Stecher (24), Betriebsleiter-Stellvertreter der Skilifte Gampe seit Dezember 2008. Stammt aus Oetz und ist Absolvent der HTL für Elektrotechnik

Die Skilifte Gampe umfassen die Langeggbahn, die Gampebahn sowie die vier Anlagen der Verbindung zum Gletscher.



Thomas Santer (23), Stellvertreter von Betriebsleiter Mike Maier am Giggijoch seit Juli 2008. Stammt aus Oetz und ist Absolvent der HTL für Elektrotechnik

... am Gletscher (Gesamtleitung Eberhard Schultes):



Markus Arnold (23), Betriebsleiter am Gletscher seit Dezember 2008. Stammt aus Sölden und ist Absolvent der HTL für Elektrotechnik

... am Gaislachkogel (Gesamtleitung Robert Horntrich):



Michael Gritsch (27), Stellvertreter von Betriebsleiter Michael Holzknicht seit 2007. Stammt aus Sölden und ist Absolvent der HTL für Maschinenbau

JUNGE KRÄFTE FÜR DIE ZUKUNFT

Fünf neue Betriebsleiter in gut eineinhalb Jahren – die Bergbahnen Sölden (BBS) haben zuletzt die Zahl ihrer Führungskräfte laufend erweitert. Das Unternehmen entspricht damit gesetzlichen, aber vor allem betrieblichen Notwendigkeiten.

Vor wenigen Jahren wurde man bei den BBS durch eine unglückliche Verkettung von Krankheitsfällen und Verletzungen in der Führungsebene an den Rand eines Personalengpasses geführt. Und das während der Hochsaison. „Es war wie verhext, wir mussten damals durch ernste Erkrankungen den gleichzeitigen Ausfall von mehreren Betriebsleitern verkraften. Das war für uns ein deutliches Zeichen, dass eine Verbreiterung der Führungskräfte-Ebene dringend notwendig ist“, erzählt Hansjörg Posch, Prokurist der BBS. Neben der Notwendigkeit einer Personalreserve verlangten auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen zusätzliche Kräfte. Denn der Gesetzgeber sieht vor, dass abhängig von der Entfernung einzelner Lifte zueinander ein Betriebsleiter nur eine bestimmte Anzahl von Anlagen verantworten darf. Sprich: Wenn eine Bahn zu weit von einer anderen entfernt ist, muss ein eigener Verantwortlicher über ihren Betrieb wachen.

Wachsende Anforderungen

„Darüber hinaus werden die Anforderungen an unsere Mitarbeiter immer vielfältiger und die Technologien komplexer. Alleine der massive Ausbau der Beschneigungsanlagen hat ein weites Betätigungsfeld geschaffen. Es macht Sinn, all diese Aufgaben auf mehreren Schultern ruhen zu lassen“, so Posch. Mit Markus Arnold, Michael Gritsch, Manuel Köll, Thomas Santer und Alexander Stecher wurden seit 2007 fünf neue Kräfte aus dem Ötztal mit leitenden Positionen betraut. Im Winter steht der Fokus ihrer Tätigkeit klar auf der technischen Verfügbarkeit der Anlagen. Während der Sommermonate gilt es, die Wartungsarbeiten effizient durchzuführen. Alle fünf Jung-Betriebsleiter sind tatsächlich relativ jung an Jahren. Eine beabsichtigte Tendenz im Sinne einer personellen Entwicklung, wie Prokurist Posch festhält: „Die Sicherheit und Verfügbarkeit ist das oberste Ziel unseres Unternehmens. Eine langfristige Personalentwicklung bildet dafür einen ganz wesentlichen Eckpfeiler. Erfahrung kann man nicht von heute auf morgen erwerben, man muss sie über Jahre sammeln.“

RINGEN UM ÖKOLOGISCHE BALANCE



Den Ausgleich zu finden zwischen Tourismus und Natur ist auch für eine Wintersportregion wie Sölden von existenzieller Bedeutung. Die Bergbahnen Sölden arbeiten an zahlreichen Fronten daran, dass das Schneevergnügen ein umweltverträgliches bleibt.

In den Tiroler Skigebieten wird generell großes Augenmerk auf eine umweltverträgliche und schonende Nutzung der natürlichen Ressourcen gelegt. Gäste fahren überall – so auch in Sölden – auf Schnee in Trinkwasserqualität. Bei der künstlichen Beschneung verzichtet die Seilbahnwirtschaft auf jegliche Manipulation des Schneekanonen-Wassers, einzig eine UV-Bestrahlung des Wassers zur Beseitigung der Keime aus dem flüssigen Rohstoff ist Pflicht. Doch nicht nur für das winterliche Weiß, auch für das sommerliche Grün unternehmen die Seilbahner in Sölden spezielle Anstrengungen.

Flora und Fauna auf Söldens Skipisten

Eine besondere Vereinbarung der Bergbahnen Sölden mit den Agrargemeinschaften ermöglicht regelmäßige Maßnahmen zur Rekultivierung der Pisten- und Weideflächen. Jedes Jahr sammeln die Bauern des Ortes in einer zentralen Sammelstelle bis zu 400 m³ überschüssigen Mist, den die Bergbahnen nach Abschluss der Almsaison im Herbst für Nachdüngungsarbeiten der Skiflächen nutzen.

Im Gegenzug erhalten die Landwirte satte Weideflächen für das während der Sommermonate aufgetriebene Vieh. Neben den Säuberungsarbeiten der Pistengebiete im Frühjahr zählt diese abwechselnde Düngung der Almflächen zu den zentralen Aspekten der Pflege und Nachbetreuung der Skigebiete.

Nachhaltigkeit als Prinzip

Neben den landwirtschaftlichen Maßnahmen setzen die Bergbahnen Sölden zur Schonung der Umwelt außerdem auf ein durchgehendes Kanalsystem. Bereits seit dem Jahr 1988 sind alle Restaurants und Stationen der Bergbahnen an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen. Zur damaligen Zeit eine noch alles andere als selbstverständliche Investition, Sölden war in dieser Hinsicht unter Tirols Skiorten ein absoluter Vorreiter. Wie auch beim Trinkwasser betreiben die Bahnen die Abwasserkanalisation in Eigenregie, 2008 etwa wurde eine Kompletterneuerung des Abwasserkanals durch das Rettenbachtal auf acht Kilometern

LASTENMANAGEMENT – STROMVERBRAUCH IM AUGE BEHALTEN

Spitzenstrom ist bekanntlich teuer. Um nicht viel davon zu verbrauchen, arbeiten die Bergbahnen Sölden mit einer speziellen Einrichtung. Digitale Daten, die von Übergabestellen der TIWAG geliefert werden, ermöglichen es, den Stromverbrauch im gesamten Gebiet zu kontrollieren. „Spitzen werden dadurch aufgezeigt und eine Überschreitung der

Anschlusswerte kann so vermieden werden“, erläutert IT-Leiter Gilbert Pult. Der zuständige Betriebsleiter kann bequem von jedem PC diese Informationen einsehen und gegebenenfalls durch das Zurückfahren einzelner Betriebseinheiten den Stromverbrauch gezielt reduzieren.

400 Kubikmeter Kuhmist werden auf den Skiflächen behutsam ausgebracht. Eine Überdüngung soll vermieden werden.



Länge durchgeführt. Und auch sonst achten die Bergbahnen Sölden auf ökologische Verträglichkeit. Von der peinlich genauen Mülltrennung mit rund zwölf großen Sammelstellen in allen Teilen des Skigebiets (besonderes Augenmerk liegt hier auf den stark frequentierten Parkplätzen) über die Reinigung der Gletscherstraße auf den Rettenbachferner von Straßensplitt bis hin zu laufenden Untersuchungen des Abwassers reichen die Maßnahmen für nachhaltiges Wirtschaften.

Energiesparen als persönliche Grundsatzhaltung

So sympathisch das Solarthema den Verantwortlichen der Bergbahnen ist, so wenig lässt es sich in einem Seilbahnunternehmen praktizieren. Die Tagesspitzen für Warmwasserbedarf fallen zu einem Zeitpunkt an, an dem die Sonne gerade hinter den Berggipfeln hervorlugt. „Wir arbeiten mit modernen und energieeffizienten Technologien. Alles in allem liegt die Verantwortung für einen gewissenhaften Umgang mit dem Thema Energie aber auch

bei jedem einzelnen Mitarbeiter selbst. Es geht um Dinge wie das Schließen beheizter Garagen oder auch einfach nur darum, das Licht auszuschalten. Das ist eine grundsätzliche Haltung“, so Robert Horntrich.

BESCHNEIUNG: BEWÄSSERUNG AUF UMWEGEN

Das früher viel kritisierte Schneeband, das sich oft bis weit ins Frühjahr über die Hänge ins Tal zieht, wurde mittlerweile durch zahlreiche wissenschaftliche Studien voll rehabilitiert. „Die künstliche Beschneigung hat keinerlei negative Auswirkungen auf die darunterliegenden Wiesen. Ganz im Gegenteil wächst die Natur dort, wo beschneit wird, lebendiger als in anderen Gebieten“, erklärt Robert Horntrich, Betriebsleiter der Bergbahnen Sölden. Durch das langsame Abschmelzen des Kunstschnees werden die Folgen der natürlichen Frühjahrstrockenheit ausgeglichen und die Gräser gedeihen sogar wesentlich besser, da sie durch die Schneedecke vor Frost geschützt sind.

DIE NEUE GAISLACHKOGL BAHN KOMMT

Auf den Gaislachkogel werden künftig zwei der architektonisch spektakulärsten und technisch modernsten Seilbahnen Österreichs führen. Im Sommer 2009 beginnen erste Bauarbeiten an den Fundamenten der Bergstation. Ab der Wintersaison 2010/2011 nimmt die neue Gaislachkogel-Bahn den Betrieb auf.

Die behördlichen Genehmigungsverfahren sind noch voll im Gang. Aber es steht bereits jetzt fest, dass in Sölden wieder etwas Großes und für die Seilbahnbranche völlig Neuartiges entstehen wird. Nach 50.000 Betriebsstunden hat die bestehende und 1988 eröffnete 2-Seil-Umlaufbahn auf den Gaislachkogel ihren Dienst zwar noch nicht ganz, aber doch recht bald endgültig erfüllt. Noch bis Ende der Wintersaison 2009/2010 wird sie Gäste bis auf über 3.000 Meter Seehöhe transportieren. Die Projektskizzen der geplanten Anlagen versprechen einen aufsehenerregenden Neubau. Tatsächlich erschließen künftig zwei Seilbahnen aus dem Hause Doppelmayr Söldens herausragenden Skiberg. Die untere Sektion bis zur Mittelstation wird als Einseilumlaufbahn ausgeführt. Von der Mittelstation führt anschließend eine 3-S-Bahn auf den Gipfel. Im Prinzip verläuft die neue Gaislachkogel-Bahn auf der Trasse der bisherigen Anlage. Von der Mittelstation auf den Berg versetzen

die Planer den Bahnverlauf rund 30 Meter – in erster Linie aus geologischen Gründen.

Zeitgemäße Architektur

Neben Betriebssicherheit, Fahrkomfort und erhöhter Transportkapazität war es den Bergbahnen Sölden ein Anliegen, auch architektonische Akzente zu setzen. Das Architekturbüro Johann Obermoser aus Innsbruck beweist mit seinen Entwürfen, dass es diesem Anspruch mehr als gerecht wurde. An der Talstation bildet ein schlankes Stahlskelett den Korpus der länglichen Gebäudehülle des Gondel-Bahnhofs, die Außenhaut besteht aus einer reißfesten und transparenten Kunststoff-Folie. Das futuristische Gesamtbild wird durch den Kontrast zum bestehenden Verwaltungsgebäude positiv verstärkt. Es ist ein markanter, lang gestreckter Baukörper, der gewiss auch als optischer Werbeträger für Sölden Erfolge feiern wird.

ALLE FACTS ZUR NEUEN GAISLACHKOGL-BAHN

Baubeginn Gipfel: Für die 3-S-Bahn wird eine Bauzeit von 9 Monaten benötigt. Für die Arbeiten in 3.054 Meter Höhe stehen aber nur rund 5 Monate Bauzeit zur Verfügung. Deshalb werden schon im Sommer 2009 die Fundamente der neuen Bergstation errichtet.

Baubeginn Stationsgebäude: Ab 13. April 2010 können die ausführenden Firmen die Arbeiten mit dem Bau der Betriebsgebäude (Tal-, Mittel- und Bergstation) und der Seilbahntechnik fortsetzen.

Betriebsstart: Beginn Wintersaison 2010/2011

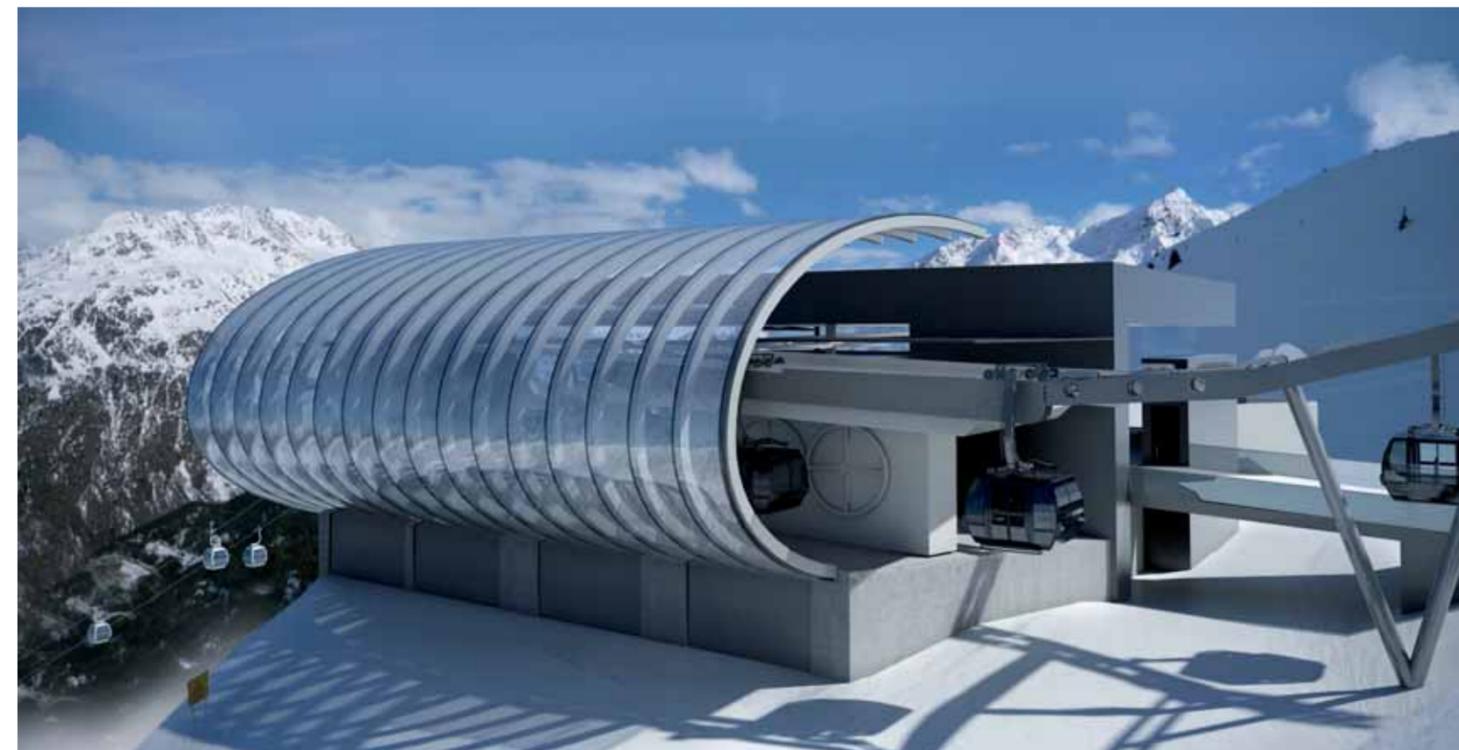
Seilbahntechnik: Doppelmayr

1. Sektion:	Einseilumlaufbahn	2. Sektion:	3-S-Bahn
Schräglänge:	2040,48 m	Schräglänge:	1978 m
Fahrzeugkapazität:	8 Personen	Fahrzeugkapazität:	30 Personen
Fahrtgeschwindigkeit:	6 m/s	Fahrtgeschwindigkeit:	6 m/s
Förderleistung:	3600 Personen pro h	Förderleistung:	2600 Personen pro h
Gondeln:	107	Stützen:	3
Fahrzeit:	6,7 min	Gondeln:	19
Höhe Tal:	1363 m	Fahrzeit:	5,5 min
Höhe Berg:	2174 m	Höhe Berg:	3040 m
Höhendifferenz:	811 m	Höhendifferenz:	864 m

Planer: Architekturbüro
DI Johann Obermoser, Innsbruck

IM TAL

IN DER MITTE



Blick von oben: Alter und neuer Gebäudekörper der Talstation.

War die Förderleistung der 1. Sektion bisher mit theoretisch 2.400 Personen pro Stunde maximal ausgelotet, so wird dies bei der neuen Gaislachkogel-Bahn erst bei 3.600 Personen der Fall sein. „Es gibt weltweit keine Einseilumlaufbahn, die mehr als 3.000 Fahrgäste in der Stunde transportieren kann. Wir setzen hier eine Rekordmarke“, erläutert Jack Falkner, Geschäftsführer der BBS. Zwei technische Innovationen ermöglichen dies. Zum einen verläuft der Zustiegsbereich zukünftig parallel zum Seil. Bisher befand sich der Zustieg in der Rundung der Seilführung. Die größere Länge des neuen Zugangs erlaubt es mehr Skisportlern als bisher, gleichzeitig einzusteigen.

8er-Gondeln

Die 8er-Gondeln sind zudem durchgehend mit Sitzplätzen ausgestattet. „Der Füllungsgrad ist bei Gondeln mit Sitzplätzen automatisch höher. Einen erkennbaren leeren Sitzplatz besetzt man eher als einen Stehplatz“, so Geschäftsführer Walter Siegle. Die Zustiegsplattform erreichen Fahrgäste über seitlich am Gebäude verlaufende Rolltreppen bzw. per Lift. Einen Stock über diesem Bereich befindet sich die Garage für die Gondeln, die per Schrägaufzug eine Etage höher „geparkt“ werden. Die Bauarbeiten beginnen am 13. April 2010. Bis auf das Erdgeschoss fällt die derzeitige Talstation den Abrissarbeiten zum Opfer. Das bisherige Verwaltungsgebäude mit den Kassen sowie der bestehende Sportshop bleiben erhalten.

Stilistisch arbeiten alle drei neuen Stationsgebäude der Gaislachkogel-Bahn mit ähnlichen Mitteln. Gemeinsamer Nenner ist die harmonisch geschwungene Gebäudeform, deren Inneres ein Stahlskelett bildet, über das sich wiederum eine Kunststoffhaut spannt. Der Baukörper wird auch an der Mittelstation bemerkenswerte Dimensionen aufweisen. So liegt die künftige Ausstiegsplattform auf der Dachhöhe des derzeitigen Restaurants, das in der jetzigen Form unangetastet bleibt. Vorerst zumindest. Die Dachhöhe des „Fahrmittel-Bahnhofs“, wie er in der Seilbahnersprache heißt, beträgt ganze 16 Meter.

Per Rampe auf die Piste

Wer von der Mittelstation aus auf die Piste möchte, fährt über eine abschüssig verlaufende Rampe hinaus – das bisher notwendige Anschieben per Skistöcke entfällt dadurch. Wer weiterfährt, steigt in die 3-S-Bahn, die zum Gipfel führt. Im Stationsgebäude selbst eröffnet ein 190 Quadratmeter großes Fenster ein sehenswertes Panorama in Richtung der Stubai Alpen. Bevor es allerdings so weit ist, müssen ab April 2010 die bisherigen Teile des Betriebsgebäudes den Baggerschaufeln weichen. Im Keller entstehen komplett neue Werkstätten und Garagen für die Pistengeräte.



Spektakuläre Architektur auch an der Mittelstation.

AM BERG



Ein 3-S-System verbindet Mittel- und Bergstation des Gaislachkogls.

Schon bisher mussten zwischen der Mittelstation und der Bergstation des Gaislachkogls Stützenabstände von 750 Metern überwunden werden. In Zukunft beträgt der längste Abschnitt zwischen zwei Stützen 1200 Meter! Waren bisher 4 Stützen in der oberen Sektion nötig, so werden es beim neuen 3-S-System nur noch drei sein. Die Gondeln ruhen beim 3-S-System (= 3-Seil-System) auf zwei Tragseilen und werden von einem Zugseil gezogen. Fahrgäste steigen an der bestehenden Mittelstation ein.

„Neuzugang“ am Gipfel

Aufgrund von Problemen mit Permafrost muss die neue Bergstation um rund 30 Meter nach

Norden versetzt werden. Dadurch ändert sich auch die Trassenführung leicht. Keine Auswirkungen hat dies auf das bestehende Bergrestaurant „Tre Milla“ und die BIG-3-Plattform. Zwischen neuer Bergstation und bestehenden Gebäudeteilen verläuft der Ausstieg. Auf die Planer, Baufirmen und das Team der BBS wartet mit der Errichtung der Anlage eine beträchtliche Herausforderung. Alleine die letzte Stütze vor der Bergstation misst 50 Meter Höhe und 50 Meter Länge. Für sie muss ein Betonfundament mit der Dimension von rund 28 regulären Einseilumlaufbahn-Stützen gebaut werden. Die entstehenden Seilkräfte erreichen das 30-fache herkömmlicher Werte.



35.000 qm Wasseroberfläche – der neue Speichersee am Tiefenbachferner wird einer der größten seiner Art in Österreich sein.



SPEICHERSEE PANORAMA: DIE GROSSE SCHNEERESERVE

Auf 2.900 Meter Seehöhe entsteht am Tiefenbachferner in den kommenden Jahren ein Wasserspeicher von beeindruckender Größe. Er bildet das künftige Rückgrat der technischen Schneeanlagen von ganz Sölden.

405.000 Kubikmeter Fassungsvermögen, 35.000 Quadratmeter Wasseroberfläche und eine Tiefe von 17 Metern: Der im Beschneijungsjargon übliche Begriff „Speicherteich“ ist nicht ganz passend für das, was in den kommenden drei Jahren am Tiefenbachferner entsteht. Vielmehr muss von einem Speichersee gesprochen werden, um die Dimensionen des neuen Wasserspeichers auf 2.900 Meter Seehöhe treffend wiederzugeben.

Drei Jahre Bauzeit relativieren sich im Hochgebirge auf zirka zwölf Monate. Nur 120 bis 140 Tage stehen während der Sommermonate zur Verfügung, um den See am Tiefenbachferner zu realisieren. Es wird aller Voraussicht nach der größte künstliche seiner Art in Österreich sein. Gemessen an den beträchtlichen Dimensionen des Bauwerks erscheint das terminliche Projektziel äußerst ehrgeizig. „Wir sind grundsätzlich

optimistisch, werden aber sicher alle verfügbaren Kräfte während der Sommermonate auf dieses Projekt konzentrieren müssen“, so Eberhard Schultes, verantwortlicher Bereichsleiter für das Gletscherskigebiet.

Wasser für Gletscher, Gaislachkogel und Giggijoch

Erste 3-D-Simulationen zeigen, dass sich der von den Planungsbüros ILF und Geognos Bertle konzipierte Speicher nach Abschluss der Bauarbeiten harmonisch in die Landschaft einfügt. Eine Asphaltenschicht dichtet das gewaltige Becken ab. Das Wasser, das es füllen wird, stammt aus dem Tiefenbach, dem Petznerbach und dem Pirchlerbach. In den Bächen soll noch eine hohe Wassermenge verbleiben, die Behörden vergeben dafür die Güteklasse „Sehr gut“. Der Speichersee bildet in Zukunft so etwas wie die zentrale Stütze der technischen Beschneijung im gesamten Skigebiet von Sölden. Denn für die rund 40 Hektar beschneite Skifläche am Gletscher – 1/3 aller Pisten am Rettenbach- und Tiefenbachferner – wären bereits 240.000 Kubikmeter Wasserspeicher ausreichend. Ein Teil der Reserve fließt künftig in das Netz am Gaislachkogel. Durch die Höhenlage lässt sich der natürliche Pumpeffekt optimal ausnutzen. Der Rest dient zur Nachspeisung des Teichs am Rotkogel. „Derzeit müssen wir noch Wasser aus der Öztaler Ache aufwändig den Berg hinaufpumpen. Das wird in wenigen Jahren der Vergangenheit angehören“, so Schultes. Energie- und Kostenersparnis sind die Folge. Einen weiteren positiven Nebeneffekt hat das Bauwerk. Bei kompletter Befüllung bleibt ein Freibord, also eine Höhenreserve zum Rand, von 2 Metern. Im Falle großer Niederschlagsmengen kann dieser freie Speicherplatz bis zu 40 Kubikmeter Wasser pro Sekunde aus dem Einzugsgebiet der drei Bäche aufnehmen – ein Beitrag zur Entschärfung der Hochwassersituation.

SPEICHERSEE PANORAMA: DIE FAKTEN

Volumen: 405.000 Kubikmeter
Tiefe: 17 Meter
Bauzeit: 3 Jahre
Baubeginn: Sommer 2009
Neue Zapfstellen für Schneeerzeuger am Gletscher: 46
Länge Pumphaus: 60 Meter (für 10 Pumpwerke mit Filteranlagen und Reglereinrichtung)
Investitionssumme: 9 Mio. Euro



TECHNISCHER SCHNEE AM GLETSCHER: GUT FÜR WINTERSPORTLER, GUT FÜRS EIS

Die Zeiten, als „Ewiges Eis“ ein passendes Synonym für Gletscher bildete, sind leider vorüber. Auch im hinteren Ötztal. Die Klimaerwärmung setzte in den vergangenen Jahren auch dem Rettenbach- und Tiefenbachferner erheblich zu. Einen Meter Eisdicke pro Jahr haben sie in den vergangenen 40 Jahren verloren. Nach den großen Schneemengen des vergangenen Winters setzte wieder etwas Entspannung ein. Damit dies auch ohne Rekordniederschläge der Fall ist, wird künftig auch beschneit, ohne dass dies der unmittelbare Skibetrieb erfordert. „Erstes Ziel der Beschneijung ist natürlich eine perfekte Pistenunterlage für den Wintersport. Aber wir produzieren bereits jetzt Schneedepots, die wir als Schutzschicht für den Gletscher einsetzen. Mit den Möglichkeiten des neuen Speichersees werden wir diese Maßnahmen speziell in den exponierten Zonen am Gletscherrand ausweiten“, erläutert Eberhard Schultes.



AUSFALLEN GIBT'S NICHT

Sie sorgen dafür, dass von der Kreditkartenkasse über die LED-Infotafel bis hin zur Schneekanone alles störungsfrei funktioniert: Die beiden Systemadministratoren Gilbert Pult und Egon Holzknicht sind die Hüter des Computer-Netzwerks der Bergbahnen Sölden.



Egon Holzknicht (li.) und Gilbert Pult im zentralen Serverraum der Bergbahnen Sölden – seit Jahren teilen die beiden Techniker an der Ausfallsicherheit des Computer-Netzwerks.

„Es gibt wesentlich größere Netzwerke als unsere, aber nur wenige mit einer so komplexen geografischen Struktur“, so Gilbert Pult. Der Leiter der IT-Abteilung der Bergbahnen Sölden (BBS) übt sich in Bescheidenheit, was seine Tätigkeit und sein Aufgabengebiet anbelangt. Dabei ist es höchst umfangreich, was Gilbert Pult und Egon Holzknicht, die andere Hälfte des Zwei-Mann-Teams, verantworten. Alleine 16 Server, 200 PCs und 207 Telefongeräte müssen bei den Bergbahnen Sölden reibungslos ihren Dienst versehen. Im Unterschied zu anderen Unternehmen sind die Anlagen hier über zahlreiche Berge und hinauf bis 3.300 Meter Seehöhe verteilt. Personalcomputer der Verwaltung und Telefone sind nur ein Teil der computergesteuerten Anlagen, die für den Betrieb des Wintersportunternehmens unerlässlich sind. Dazu zählen auch TV- und Web-Kameras, Panoramatafeln, LED-Tafeln, Kassen, Kontroll- und Zutrittsanlagen oder sogar die betriebseigenen Tankstellen.

Bis zu 6000 Spams pro Tag

Das Herzstück des digitalen Nervensystems der BBS steht im Keller der Gaislachkogelbahn hinter dicken Mauern. Gesichert wird es durch eine elektronische Zutrittssperre. Der zentrale Serverraum beinhaltet 16 Server – und einen Telefonserver. Hier liegt der Ausgangspunkt sämtlicher technischer Informationen. Zahllose „Switches“,



Betriebelement Kassensystem: Das Zahlungssystem hängt elementar von der Funktionstüchtigkeit des Internets ab.

verteilt auf 50 Netzwerkkästen im gesamten Ski-gebiet, verteilen die Daten weiter ins Unternehmen. Oberstes Gebot der Netzwerktechniker ist die Ausfallsicherheit des Systems. Die Anstrengungen dafür beginnen bei einem Spamfilter, der täglich 6000 Spam-E-Mails aus dem Datenverkehr fischt. Auch für Stromausfälle ist man gewappnet. So genannte unterbrechungsfreie Stromversorger (USV) halten den Betrieb bei kurzfristigen Blackouts aufrecht. Hohe Priorität besitzt zudem die Funktionstüchtigkeit des Internets. Über das World Wide Web werden unter anderem sämtliche Kreditkartenzahlungen abgewickelt. Vor ungewollten Datentransfers via Internet – sowohl von außen ins Unternehmen als auch von innen nach außen – schützt eine leistungsstarke Firewall.

Lüftungscheck im Bergrestaurant via Internet

Vor allem für die so genannten Remote-Zugänge hat das Internet unerlässliche Relevanz. „Viele technische Betriebsbereiche werden im Haus via Internet gewartet. Etwa Lüftungen, Heizungstechnik oder die Wasseraufbereitung. Servicetechniker von Fremdfirmen können das per Internet überprüfen. Auch wir selbst überprüfen viele Komponenten des Netzwerks online. Es wäre auch gar nicht möglich, bei jeder kleinen Störung bis in den hintersten Winkel des Skige-

bietes aufzubrechen“, erläutert Egon Holzknicht. Damit das Internet reibungslos funktioniert, arbeiten die Bergbahnen Sölden mit zwei unterschiedlichen Providern zusammen. Auch gegen klassische Leitungsunterbrechungen (Stichwort: Baggerschaukel) hat man sich abgesichert. Ein so genanntes redundantes Leitungsnetz verhindert den Totalausfall im Falle einer abgerissenen Leitung. Dieses Netz ist mittlerweile rund 50 Kilometer lang und besteht vollständig aus Lichtwellenleitern. Das Hochgeschwindigkeitsnetz besitzt verschiedene Leitungsverläufe. Kommt es irgendwo zu einer Beschädigung, kann man auf alternative Leitungen ausweichen. „Wir arbeiten seit 20 Jahren daran, ein derart hohes Maß an Unabhängigkeit und geringer Anfälligkeit für Störungen zu erreichen. So etwas geht auch gar nicht von heute auf morgen“, so Pult. Zusammengebaut werden die meisten Hardware-Komponenten von den IT-Spezialisten in Eigenregie. PCs, Drucker, Kopierer usw. überholen sie in ihrer Werkstatt. Sogar die Verbindungen der Lichtwellenleiter (LWL) spleißen sie selber. Egon Holzknicht hat dafür eine LWL-Spleißausbildung absolviert. Und Gilbert Pult leitet „nebenbei“ noch das Kassawesen mit 17 Mitarbeitern. Wie bringt man das alles unter einen Hut? „Gute Organisation ist alles“, sind sich Pult und Holzknicht einig. Die Funktionstüchtigkeit ihres Netzwerks gibt den beiden mehr als nur recht.

DAS HÄNGT ALLES AM NETZ

- 16 Server
- 200 Computer
- 50 Switches
- 25 diverse Netzwerkkomponenten (LAN-Modems, Konverter usw.)
- 2 Firewalls
- 100 USV-Anlagen
- 207 Telefongeräte
- 7 Telefon-Hauptanlagen
- 22 Kassen
- 2 Hotelverkaufskassen
- Das komplette Beschneigungssystem
- 10 Panoramatafeln
- 10 LED-Tafeln
- 1 Vollgrafik
- Kontrollanlagen mit 20 Minizentralen, 70 Lesern und 1 Datenzentrale
- Fahrtenschreiber in 26 Pistengeräten, 6 Tankstellen und 3 Straßenfahrzeugen
- 29 TV-Bildschirme
- 2 TV-Kameras
- 3 Webkameras
- 5 Wettermessstationen (Land Tirol und BBS)

NETZ IM NETZ

Die Bergbahnen Sölden stellen auch anderen Institutionen Teile ihres Lichtwellenleiter-Netzes zur Verfügung. Unter anderem machen die Telekom und die Landeswarnzentrale davon Gebrauch.

Die Telekom versorgt ihre Mobilfunksender am Rettenbachgletscher über die Leitungen der BBS. Auch Alarmierungseinrichtungen der Landeswarnzentrale, die am Gletscher stehen, laufen über eigene Lichtwellenleiter-Fasern der Bergbahnen.

Apropos Gletscher: Auch TV- und Medienvertreter greifen beim Skiweltcup bevorzugt auf das nicht alltägliche Angebot der Hochleistungs-Lichtwellenleiter zurück. Auch die Firmen Sport Riml und Sporthütte Fiegl sind externe Nutzer. Zu den „Außenstehenden“ zählen auch die Berggastronomie sowie das Hotel Central. Warum? „Wir sind Seilbahner, die Kollegen Gastronomen. Das muss man trennen, unsere Daten besitzen andere Prioritäten“, so IT-Chef Gilbert Pult.





AQUA DOME: ERFOLGSBILANZ ZUM JUBILÄUM

Im Oktober 2004 öffnete die neue Attraktion für Längenfeld und das Ötztal seine Pforten. Und der erhoffte Kundenzuspruch ließ nicht auf sich warten. Mehr als 378.000 Besucher wurden im Rekordjahr 2008 in der Therme gezählt. Wer einmal kommt, bleibt gerne länger. Im Schnitt verbringt ein Gast vier Stunden beim Baden im Thermalwasser, Saunieren & Co. Tagesgäste sind gewillt, gut 1,5 Stunden mit dem Auto anzureisen. Nahelegend: 52% von ihnen stammen aus Tirol. 48% der Tagesbesucher deklarieren sich bei Kundenbefragungen als Touristen. Viele wohnen bei Vermietern aus dem genannten Einzugsgebiet. „Die Therme stellt unbestreitbar weit über das Ötztal hinaus auch für andere Tiroler Urlaubsregionen eine Attraktion dar“, so Geschäftsführerin Bärbel Frey, die seit dem ersten Tag die Geschicke des Aqua Domes lenkt. 8% der Tagesgäste reisen aus Bayern, Südtirol und Vorarlberg an. Im Thermenhotel ist die Herkunft anders verteilt. Neben 35% Österreichern (die meisten aus Tirol, gefolgt von OÖ, V, S), bilden 20% Deutsche, 15% Schweizer und Liechtensteiner sowie 15% Italiener das Gros der Gäste. Weitere 5% stammen aus den Benelux-Ländern, rund 10% aus Osteuropa. Das Thermenhotel mit seinen 280 Betten verzeichnete 2008 eine Jahresauslastung von 83%, knapp 81.000 Nächtigungen wurden im Vorjahr erzielt. Rund vier Tage bleiben Hotelgäste im Schnitt. Viele große Unternehmen schätzen seit Jahren den Aqua Dome als Ort für Kundenveranstaltungen und Incentives. Alleine von Januar bis Anfang Juni 2009 waren rund 50 Firmentagungen zu Gast. Darunter von so prominenten Unternehmen wie Renault, Salomon, OMV, Sony-Ericsson, Novartis, BMW und BASF.

Umsatz und Auslastung gesteigert

Der Umsatz des Gesamtunternehmens stieg in den vergangenen fünf Jahren um fast 50%. Mit Stolz weist Thermenmanagerin Bärbel Frey auf die kontinuierliche Auslastung des Betriebes. „Wir haben uns in einer sehr saisonal geprägten Umgebung als Ganzjahresbetrieb etablieren können. Manche Gästernationen sind durch den Aqua Dome merklich stärker im Ötztal vertreten, etwa die Italiener. Von Oktober bis Ostern haben wir jedes Jahr eine durchgehend hohe Auslastung, der Herbst ist typische Thermensaison, dann kommt die ohnehin starke Wintersaison. Obwohl man im März und April Rückgänge gegenüber dem Vorjahr hinnehmen musste, weisen die Umsatzzahlen nach oben. Der Grund dafür: Bei den Zimmerpreisen konnte die Wertschöpfung deutlich gesteigert werden. „Erfreulich ist auch, dass die Vorbuchungen für Juli, August und September deutlich besser sind als im Vorjahr“, so die Thermenchefin.

Vor fünf Jahren ging der Aqua Dome in Betrieb. Die Tirol Therme ist aus dem Ötztal und Tirol nicht mehr wegzudenken.



Aqua Dome-Managerin Bärbel Frey: „Wir konnten uns in einer saisonalen Umgebung als Ganzjahresbetrieb etablieren.“



NEUES RESTAURANT AM TIEFENBACHFERNER

AB WINTER
2009/2010

Am Gletscher wird mit einem Komplettumbau des Tiefenbach-Restaurants kräftig in die gastronomische Qualität investiert. Kostenpunkt der Neugestaltung: 4 Millionen Euro.

RESTAURANT NEU: SCHNELLER BEIM GUTEN ESSEN

Knapp vor dem Fünf-Jahres-Jubiläum wird im Foyer der Längenfelder Therme kräftig umgebaut. Handwerker gestalten das neue Marktrestaurant, das im Juli seine Pforten öffnet.

*Thermenbesuch in Längenfeld:
Für die meisten Tagesgäste geht es um den Wellnessfaktor. Das Essen muss gut sein und vor allem rasch am Tisch stehen.*

Verzichtet wird in Zukunft auf die Bedienung des Gastes, nicht jedoch auf hohe Ansprüche an die Qualität der Speisen. „Wir wollen mit dem Umbau ein marktgerechteres Angebot schaffen. Es hat sich gezeigt, dass unsere Gäste schnellen Service bevorzugen. Man kommt der Therme wegen und nicht so sehr, um sich lange im Restaurant aufzuhalten“, erläutert Geschäftsführerin Bärbel Frey. In die Konzeption eingebunden war Manfred Wurzer. Seine Erfahrung in der Leitung der Berggastronomie der Bergbahnen Sölden soll

auch im Aqua Dome zu einer noch effizienteren Dienstleistungsqualität beitragen. Verlegt und noch größer gestaltet wurde durch den Umbau der bisherige Sportshop. Eine ebenfalls erfolgreiche Innovation der jüngeren Vergangenheit: Seit Dezember 2008 bildet die neue „Schluchtensau-na“ mit aufwändig gestaltetem Außenbereich einen der Publikumsmagneten in der Anlage. Eine gute Gelegenheit, sich davon ein Bild zu machen, bieten übrigens die Sauna-Testwochen. Im Juli gibt es den Saunazuschlag für die Hälfte.

AQUA DOME – FAKTEN

- **Highlights:** Thermenhalle und Außenbereich mit 3 auf Stelzen schwebenden Schalenbecken, Saunawelt „Gletscherglühlen“, Beauty- und Body-Treatment „Morgentau“, Fitnesscenter „Gipfelsturm“, Medizinisches Kompetenzzentrum „4health“, Kinder- und Familienbereich „Alpen Arche Noah“
- **Zimmer:** 140 ■ **Suiten:** 26 ■ **Betten:** 280
- **Partnerbetriebe:** 350
- **Thermenbesucher 2008:** 378.000
- **Jahresauslastung Hotel 2008:** 83 %
- **Mitarbeiter:** 200 (180 während Zwischensaison), 15 Lehrlinge
- **Herkunft der Mitarbeiter:** 70 % Österreich, 30 % Ausland (vor allem Deutschland)

- **Herkunft der Gäste:** 35 % Österreich, 20 % Deutschland, 15 % Schweiz-Liechtenstein, 15 % Italien, 5 % Benelux-Länder, 10 % Osteuropa
- **Management:** Geschäftsführerin: **Bärbel Frey**/ Geschäftsführer (seitens Gesellschafter): **Dr. Helmut Dödlinger** / Stellvertretende Direktorin (Hotel, Marketing): **Barbara Krabath** / Stellvertretender Direktor (Therme, Verwaltung, Technik): **Mag. Wolfgang Voit**/ Gesellschafter: **Bergbahnen Sölden, RLB Tirol, Raiffeisenbank OÖ, VAMED AG, Raiffeisenbanken des Bezirkes Imst, Ortner, Gemeinde Längenfeld**
- **Managementgesellschaft:** VAMED VITALITY WORLD www.vitality-world.com



Das Tiefenbach-Restaurant ist einer der Bausteine im groß angelegten Investitionsprogramm der Bergbahnen Sölden. Während der Sommermonate 2009 beginnen am Gletscher die Arbeiten für den Umbau des Bergrestaurants. Obwohl es nicht von Grund auf neu errichtet wird, bleibt dennoch kein Stein auf dem anderen. So kommt es zu einer Verdoppelung der Sitzplätze auf 800 im Innen- und weitere 500 im Außenbereich. Eine Skibrücke führt von der Piste direkt auf die Terrasse. Dort entsteht zudem eine neue Bar. Die Gäste des Lokals wählen im künftigen Free-Flow-

Bereich aus einer Vielzahl von tagesaktuellen und frisch zubereiteten Gerichten der österreichischen und internationalen Küche. Komplett neu gebaut werden auch die WC-Anlagen. Aber nicht nur das Innere, sondern auch die Gebäudehülle wird nicht wiederzuerkennen sein. Eine Fassade aus Glas-, Stein- und Stahlelementen bildet die Außenansicht, die sich in ihrer Charakteristik an die bestehende Tiefenbachbahn anlehnt. Die Planung stammt vom Architekturbüro Wimreiter aus Saalbach, das zuletzt den Umbau des Giggijoch-Restaurants gestaltete.

Eine Glasfassade bildet die Außenhülle des neuen Restaurants am Tiefenbach-Gletscher. Der Umbau verdoppelt die Sitzplatzkapazität.



SOMMERFAHRPLAN BERGBAHNEN SÖLDEN



Gaislachkoglbahn I + II (1.370 – 3.058 m)

Mit der größten und modernsten Doppelseilumlaufbahn der Welt lässt es sich auch im Sommer in 2 Sektionen auf den Gaislachkogel (3.058 m) schweben. Am Gipfel erwartet Besucher das SB-Restaurant Sonnengarten, eine traumhafte Sonnenterrasse und die BIG3-Aussichtsplattform mit herrlichem Rundblick auf die Berg- und Gletscherwelt der Öztaler und Stubai Alpen bis in die Dolomiten. Einkehrmöglichkeit im Restaurant: Bis 16.40 Uhr (vom 05.07. bis 30.08.2009)

Das Restaurant Almstube wartet auf der Mittelstation (2.170 m) ebenfalls mit einer Sonnenterrasse auf. Bodenständige Küche steht im Mittelpunkt des Angebotes in der Almstube (Einkehrmöglichkeit bis 17.00 Uhr), wo auch bedient wird. Das Speiseangebot wird dreisprachig präsentiert. Basis-Ausgangspunkt für Wanderung, auch bei Schlechtwetter eine Möglichkeit, über den „Wolken“ zu stehen.

BETRIEB

20.06. – 27.09.2009
Bergfahrt täglich von 09.00 bis 16.00 Uhr
(2. Sektion 15.45 Uhr)
letzte Talfahrt Mitte – Tal 16.30 Uhr
letzte Talfahrt Berg – Mitte 16.15 Uhr

vom 05.07. – 30.08.2009
Bergfahrt täglich von 09.00 bis 16.45 Uhr
(2. Sektion 16.30 Uhr)
letzte Talfahrt Mitte – Tal 17.15 Uhr
letzte Talfahrt Berg – Mitte 17.00 Uhr



Schwarze-Schneid-Bahn (2.674 - 3.250 m)

Von der Bergstation der Schwarze-Schneid-Bahn erreichen Sie nach einem ca. 15 min. Aufstieg (90 Höhenmeter) die Aussichtsplattform auf 3.340 m. Ein atemberaubender 360° Rundblick von der Wildspitze (3.774 m), dem höchsten Berg Tirols, bis zu den Dolomiten im Süden und zur Zugspitze im Norden erwartet Sie.

BETRIEB

ab 04.07.2009
täglich 09.00 – 16.00 Uhr
letzte Bergfahrt 15.30 Uhr



Doppelsesselbahn Rotkogel (2.070 – 2.414 m)

BETRIEB
20.06. – 27.09.2009
täglich 09.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.00 Uhr
05.07. – 30.08.2009
täglich 09.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 17.00 Uhr

Achtung: Rotkogel-Hütte wegen Umbaus geschlossen!

Sessellift Sölden – Hochsölden (1.377 – 2.070 m)

BETRIEB
Der Sessellift Sölden – Hochsölden ist im Sommer 2009 geschlossen! Ab 20. Juni 2009 verkehren regelmäßig Shuttlebusse ab dem Hotel Sonne und Hochsölden bzw. retour.

Die genauen Busfahrpläne gibt's unter: www.soelden.com

EVENTS SOMMER/HERBST



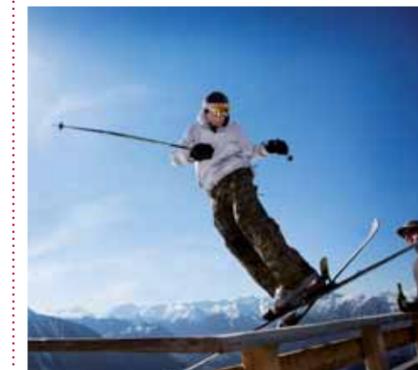
9. AUGUST FEST AM BERG



Ein buntes Programm für Jung und Alt garantiert beim Fest am Berg am 9. August 2009 einen erlebnisreichen Tag in der Söldner Bergwelt. Ab 11.00 Uhr wartet neben einem Konzert der Musikkapelle Sölden ein großes Kinderprogramm bei der Mittelstation der Gaislachkoglbahn auf die kleinen Besucher. Ausgebildete Animatoren betreuen die Kindererlebnislandschaft mit Bobby Cars, Balanciergeräten, Hüppferden, Stelzen, Riesenbausteinen, Drachenhüpfbällen u. v. m. Verschiedene Spiele und Wettbewerbe laden zum Mitmachen ein. Ab 13.30 Uhr gibt es Live-Musik mit den Pfunds Kerlen.

Der Preis für Fahrten mit der Gaislachkoglbahn, dem Busshuttle Sölden-Hochsölden, der Doppelsesselbahn Rotkogel und der Tiefenbachbahn beträgt an diesem Tag inklusive Gletschermaut € 8,-.
Sonntag, 9. August 2009
Beginn: 11.00 Uhr
Mittelstation Gaislachkoglbahn und Gaislachkogel

9. – 11. OKTOBER GLETSCHERSTART 2009



Während sich in Sölden der Herbst von seiner schönsten Seite zeigt, heißt es hoch oben am Retten- und Tiefenbachgletscher „Ab auf die Piste“. Beim ersten offiziellen Saison-Startschuss von 9. bis 11. Oktober 2009 kommen Wintersportfans in Sölden garantiert auf ihre Kosten. Neben einem kostenlosen Ski- und Snowboardtest der Topmarken tragen ein Livekonzert und DJs zur Partystimmung am Gletscher bei. Mutige können beim Bag-Jump-Contest ihr Können auf einem oder zwei Brettern unter Beweis stellen.
Freitag, 9. – Sonntag, 11. Oktober 2009
Rettenbach-/Tiefenbachgletscher

24./25. OKTOBER SKI-WELTCUP-OPENING 09



Am 24./25. Oktober 2009 ist es wieder so weit und die Eröffnung des FIS Ski Weltcups lockt Tausende Fans und Skisportfreunde aus aller Welt auf den Rettenbachferner in Sölden. Bereits seit Jahren zählt die Auftaktveranstaltung im Ötztal zu den wichtigsten Terminen im Rennkalender. Traditionell eröffnen auch heuer die Damen am Samstag mit einem Riesentorlauf, der Herren-RTL folgt am Sonntag. Rund um die Rennen sorgen natürlich zahlreiche Side-Events am Gletscher und im Zentrum von Sölden für eine einmalige Atmosphäre, darunter die legendäre Fanparade. Topstimmung im Hexenkessel des Gletscherstadions und im ganzen Ort ist also garantiert. Und ganz nebenbei: Der Skibetrieb ist auch für Nicht-Rennläufer voll aufrecht.
Samstag, 24. und Sonntag, 25. Oktober 2009
Rettenbachgletscher
Infos unter: www.skiweltcup.soelden.com

SALOMONSPORTS.COM

JETZT NEU!



RANGER
CUSTOM AIR



X3
10 CS



EQUIPE
24 HOURS



AB SOFORT ERHÄLTlich BEI:

- INTERSPORT GLANZER
- SPORT LOHMANN
- INTERSPORT RIML
- SPORT4YOU
- SPORTHÜTTE FIEGL
- SUNUP HANDELS GMBH
- SPORT BRUGGER
- MARTIN RIML
- SCHEIBER SPORT
- FEEL FREE
- INTERSPORT FISCHER
- SCHEIBER

SALOMON 